

Wiener Zeitung

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Pränumeration:
Für Arab. sammt Zustellung, ganz-
jährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vier-
teljährig 1 fl. 30 kr. Mit Postver-
sendung ganzjährig 8 fl., halbjährig
4 fl., vierteljährig 2 fl. 6 M.

Inserate:
Die vierpaltige Petitzeile, oder
deren Raum, wird das erste Mal
mit 3 kr. und jedes folgende Mal
mit 2 kr. C.M. berechnet. Stem-
pelgebühr für jede malige Insertion
10 kr. C.M.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

Redactions- und Expeditiions-Bureau:
Bischhofgasse im Szabo'schen Hause, Nr. 44.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Der Weinhandel und die Weinproduction in Ungarn.

Die „Oesterreichische Zeitung“ bringt folgenden aus Pest, 7. October datirten Artikel, dessen beherzigungswerthe Wahrheiten und ausgesprochene Kenntniss der Verhältnisse ihn der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt, geht die Weinlese vor sich; die Hoffnungen auf einen günstigen Erfolg haben dadurch eine erhöhte Berechtigung erhalten. Uns scheint dieier Moment in jeder Hinsicht geeignet zu sein, über den ungarischen Weinhandel in seinem gegenwärtigen Stadium und über die nächste Zukunft desselben einige Betrachtungen anzustellen, um so mehr, da man den Reichthum, welchen Ungarn an seinem Weinbau haben könnte, noch immer nicht richtig würdigt. Im Allgemeinen betrachtet man den Weinbau als eine Melkkub, an welcher man so lange zieht, als es eben geht, für die man aber eigentlich gar nichts zu thun für nöthig befindet. Ein echt türkischer Fatalismus ist im Weingewerbe, sowohl bei der Production wie beim Vertrieb des Productes noch größtentheils das vorherrschend leitende Princip.

Der Misserfolg, welcher die letzten Jahre hindurch Frankreich, Spanien, Italien und die Rheinprovinzen in Gestalt der Traubensäule heimückte, hat die sämmtlichen Wein consumirenden Länder auf die ungarischen Weine hingewiesen und ein Exportgeschäft improvisirt, wie man es bisher in Ungarn noch nicht gekannt. Ungeachtet ziemlich ausgiebiger Ernten konnten dadurch die Weine bei uns zu Preisen angebracht werden, die man früher nie oder doch nur in Jahren des entschiedenen Misserthens gesehen hatte. Es ist natürlich und begreiflich, daß die ungarischen Weinzüchter sich die erhöhte Nachfrage so gut es nur eben gehen wollte, zu Nutzen machten, und daß sie auch heute von nichts anderm träumen, als wie sie den Käusern einen noch höheren Preis abpressen könnten, da ihnen die der letzten glücklichen Jahre schon nicht hinreichend hoch genug zu sein scheinen. Den Wunsch, den Producten unsers Landes ein steigendes Absatz zu besserem Preise als in früheren Jahren zu verschaffen, theilen wir mit allen Producenten, können uns aber keineswegs mit der Art und Weise einverstanden erklären, wie man gewöhnlich dieses Ziel zu erreichen strebt, da wir eben darin den zukünftigen Ruin des gesammten Wein-Exports erblicken.

Ob wir uns aber an die Weinproducenten und ihre unmotivirten Forderungen wenden, müssen wir noch ein Wort mit Jenen reden, welche stereotyp Nachrichten von fremden Weinkäufern, von großen in Aussicht stehenden Speculationen verbreiten, und welche die hohen, von den fremden Käufern be-

richtigten Preise rühmen, und dergleichen mehr; Nachrichten, an denen aber, wenn man sie bei Licht betrachtet, kein wahres Wort ist. Man ließ hier und in der Umgebung, in Szeghards u. s. w. bereits vor mehreren Wochen Käufer aus ganz Deutschland umherfahren und alle guten Weine zu Preisen aufkaufen, die man bisher nicht kannte. Wir haben überall die genaueste Erkundigung deshalb eingezoogen, mußten aber zu der traurigen Ueberzeugung gelangen, daß sämmtliche Nachrichten Erfindung tartarischer Ursprungs waren. Denn nicht ein einziger Käufer vom Auslande hat sich bisher blicken lassen. Daß die Producenten durch derartige Nachrichten irre geleitet werden, ist ganz natürlich, und so hört man gegenwärtig noch Forderungen machen, die mit dem Stande des Geschäfts vor der Hand in gar keinen Einklang zu bringen sind. Diese Forderungen, hervorgerufen durch irrig aufgefaßte Berichte, verschweigen, wie sich von selbst versteht, die Speculation vom Wein, und in Folge dessen, wenn einmal Qualität und Quantität der neuen Ernte festgestellt werden kann, müssen die Producenten um einen bedeutend geringeren Preis löschlagen, als sie gedacht hatten.

Wir sagten weiter oben, die Nothwendigkeit habe das Ausland nach Ungarn getrieben, um seinen Bedarf zu decken; die Noth war eine Tugend geworden. Was hat man aber gethan, um das Ausland für immer an Ungarn zu fesseln? Nichts, gar nichts! Im Gegentheil, man hat sogar, im Glau- ben an die Unentbehrlichkeit, Alles gethan, dem Auslande Beziehungen von Ungarn zu verleiden und zwar so, daß man uns von mehreren Seiten schreibt, daß die geringste gute Ernte, die Frankreich bietet, sämmtliche Beziehungen von Ungarn beendigen werde.

Man hat den Ausländern die Verbindung mit Ungarn systematisch verleidet. Es wurde Schwindel mit dem Maß, mit der Qualität getrieben; die Fässer zur Verwendung wurden stets höher gerechnet, als sie eigentlich hielten, der gewässerten Qualität wurde mit Spiritus, Einschlag und Farbe nachgeholfen, kurz wo und wie nur eine Schwachheit anzubringen war, da konnte man sicher sein, sie in's Leben treten zu sehen. Die Folgen davon waren Differenzen mit den Käufern, die aber erst dann einsahen, wie glücklich sie gewesen, wenn die Weine im Keller lagen; denn nicht selten kam es vor, daß dieselben schon in den ersten paar Wochen angingen, sauer zu werden.

Die Natur hat unser schönes Vaterland mit Weinen der besten Art gesegnet, aber es geschieht auch ganz und gar nichts, um ihr nur einigermaßen nachzuhelfen. Es hiesse in allem Ernste Gulen nach Athen tragen, wollten wir die vielen Ermahnungen wiederholen, welche man bereits seit Jahren, leider

aber stets vergeblich, den Weinzüchtern gegeben hat. Das Kapitel über die sorgfältigere Bearbeitung der Weingärten, die veredelte Kellerwirthschaft ist schon so oft besprochen, daß es eigentlich ein jeder Weingartenbesitzer auswendig kennen sollte. In gleicher Weise hat man auch den Weinhändlern im Lande mehr Sorgfalt, Solidität und Reellität auf der einen Seite, mehr Umsicht, Fleiß und Thätigkeit auf der andern empfohlen: das Alles hat aber fast gar keine Früchte getragen. Mit geringen Ausnahmen sind die Verhältnisse des Weinhandels noch eben so wie vor fünfzig Jahren, und wenn sich die günstigen Nachrichten aus Frankreich und Italien bezüglich der Weinlese bekäftigen, so wird man mit Schrecken einsehen, daß die Blüthe des Weinhandels in Ungarn, oder eigentlich dessen herrliches Aufblühen nur ein Traum gewesen, aus dem wir in einer traurigen, niederdrückenden Weise erwachen werden.

Zu allem Unglück ist heuer, wider alles Erwarten, die Qualität der Weine nicht durchaus excellent, und anderswo ist er eben so gut gerathen, wie bei uns. Ein directer Grund liegt also bei der mangelhaften Bedienung nicht vor, daß sich Fremde mit ihren Beziehungen uns zuwenden sollten, wir dürfen demnach ganz und gar gefast sein, die Weinpreise, wenn nicht früher, so doch bis zum kommenden Frühjahr sehr bedeutend herabsinken zu sehen. Die Speculation wird sich daran in keinem Falle betheiligen können, so wenig wie das Getreide heuer einen Gegenstand für die Speculation bildet. Die nächste Folge, namentlich in Gegenden, wo von vorn herein keine schweren, haltbaren Weine wachsen, wird die sein, daß viele, wie dies schon vor einigen Jahren begannen, ihre Weingärten, wenn es anders thunlich ist, umackern und in Getreidefelder oder Gärten verwandeln lassen, da die für den Wein zu entrichtende Steuer gegen den muthmaßlich niedern Preis der Weine zu hoch zu stehen kommt.

Als sich im vergangenen und vor zwei Jahren in Pest und Szeghards die „Weinballe-Gesellschaften“ bildeten, hegten wir die freudige Hoffnung, es würden diese Gesellschaften auf die Entwicklung des gesammten Weinverkehrs durch alle Stadien einen entschiedenen Einfluß nehmen. Wir hofften, es sei den Gründern der Gesellschaften und denen, welche sich als deren Beförderer gerirten, wirklich heiliger Ernst um die Sache selbst; wir hofften ferner, daß der schöne Zweck in allen Kreisen hinreichende materielle Unterstützung finden würde, um das endliche Ziel, die größtmögliche Bervollkommnung des Ungarweins und dadurch einen dauernden, lucrativen Markt für denselben in Europa, erreichen zu lassen.

Unsere schönen Hoffnungen wurden getäuscht. So viel wir wissen, sind die Projecte der Weinhallen von Seite der

Geniileton.

Der Pflanze von Paramaribo.

Eine wahre Begebenheit.

(Fortsetzung.)

Nachdem Fadlalah seine Bitten für nutzlos erkannte, raffte er sich empor und, wie ein Jaguar springend, warf er sich auf Houtwyn; drei starke Bediente, auch Schwarze, und der Verwalter stürzten sich auf ihn und rissen ihn zu Boden. Der strenge Richter ward ob solcher unerhörten Kühnheit und Frechheit bleich vor Schrecken. Es war das erste Mal, daß Houtwyn, bei dessen Namensnennung schon alle Neger zitterten, die Erfahrung machen mußte, daß ihm ein Slave die Stirn bot.

Er stand auf und ließ wie ein gereiztes Thier unter der Galerie umher; die Lippen zitterten ihm aus Wuth, die Zähne knirschten und die Pfeife warf er sammt dem herrlichen Rohr weit von sich auf die Terrasse.

Er hätte übrigens solche Aufregung nicht nöthig gehabt, denn das Gesetz stand auf seiner Seite, welches alle Slaven mit dem Verlust der Hand bedroht, wenn sie es wagen sollten, sich thätlich gegen ihren Herrn zu widersetzen, und Fadlalah, der Justiz überliefert, hätte sich glücklich schätzen können, sein Leben mit dem Verlust der Hand, des Armes oder eines Beines, je nachdem der Besizer es wünschte, zu erkaufen. Aber Houtwyn wollte etwas Besseres als dies.

Die Negerfamilie ward verkauft; Fadlalah, nach einiger Zeit bezwungen, ging aus der Hand seines Henkers zwar lebend, aber gräßlich zerfleischt hervor.

Der Unglückliche leistete noch Widerstand; ein schrecklicher Kampf entspann sich zwischen ihm und seinem Herrn. Der Gedanke an das Unglück seines Weibes und seiner armen Kinder verliehen ihm übermenschliche Kräfte und einen Todesmuth, welcher alle Leibesqualen verachtete.

Seine Kräfte ließen endlich unter dem letzten Streich der der Hölle entnommenen Züchtigung und wovon Surinam mehr als einmal Zeuge war, nach; sie erschlafften. Blutend, den ganzen Körper durch die Haken der Peitsche zerfetzt, ward er noch, trotz der wüthbaren Sonnenhitze, bei dem Hügeln in der Zuckerriederei angekettert, ohne ein anderes Nahrungsmittel zu empfangen, als Wasser und Bananen, eine Kost, mit welcher der stärkste Mensch nicht länger als einen Monat sein Leben fristen kann.

Hier nun Tag und Nacht der erstickendsten Hitze ausgefetzt und von den Fliegen, welche seine Wunden in großer Masse bedeckten, gequält, ja schon halb verjengt und ver-

brannt, ging er langsam dem Tode entgegen. Wohin auch Fadlalah sich wandte, der rothe Schein des Feuers fiel auf seinen armen Körper, der, obgleich noch lebend, doch so abgemagert und elend war, daß man ihn kaum noch für die Wohnstätte einer Menschenseele halten konnte.

Der Märtyrer fühlte es, daß ihn nach und nach seine Kräfte verließen, was ihm manchen Seufzer auspreßte. Der Wahnsinn erbarmte sich seiner: die Kraft zu denken verließ seinen durch Sonne und Feuerhige halb vertrockneten Verstand, und gegen den Schein des Feuers, die Stiche der Fliegen und die Strahlen der Sonne abgestumpft, gerieth er in einen ruhigen Wahnsinn und sein Ende schien unvermeidlich und nahe.

Die Regenzeit trat dieses Jahr etwas später ein. Die Ernte war ergiebig und der Pflanze hatte hinlänglich Zeit, ohne auch das Geringste zu verlieren, alle Vorräthe unterzubringen.

Seine Neger hatten weder Tag noch Nacht Ruhe gehabt und aus allzugroßer Ermattung waren einige davon gestorben. Houtwyn erhielt dieses Jahr zweihundert große Fässer Zucker mehr als gewöhnlich und, wenn er allen Verlust, den er durch den Tod mehrerer Slaven erlitt, berechnete, so blieb ihm dennoch ein ansehnlicher Gewinn übrig. Von Freude trunken und in einem ihm selten betretenden Gefühl von Menschlichkeit, befahl er, seinen gequälten Neger loszuschneiden.

Ein Jahr der Freude und des Glanzes verfloß wieder für den Pflanze, jeder Tag war durch ein Fest verherrlicht. Doch die Rechnung war zusammengezählt und die Hand von Belsazar bereit.

Sein Slave ward von den schweren Ketten, welche ihn an den Ofen schmiedeten, befreit: Unglücklicher! was trieb Dich, solches vorzunehmen? Ein Menschenleben schlug er nicht hoch an. Fadlalah, frei, besser genährt, heilte seine Wunden und gelangte allmählig in seinen ausgetrockneten Gliedern wieder zu Kraft; seine Muskeln prägten sich von Neuem sehr stark auf seinem athletischen Körperbau aus, allein der rechte Verstand schien niemals mehr in seinen breiten und starken Kopf zurückkehren zu wollen. War der Neger wirklich so dumm geworden, oder war dies nur eine List von ihm? Das kann man nicht wissen.

Man behandelte ihn ganz milde und nachsichtig, denn an seiner Haltung sah man es ihm an, daß er alle Lust zu entfliehen verloren hatte. Seine ganze Beschäftigung bestand im Fischen und man ließ ihn dabei: er verdiente wenigstens so seine Nahrung. Der arme Narr dachte ohne Zweifel wenig an Rache.

Seine Gefährten und Unglücksgefährten hatten sich zu keiner Zeit besser als jetzt befunden; das Feuer verzehrte nicht die Anpflanzungen, die Hausthiere weideten friedlich, wo es ihnen beliebte, so daß man sie oftmals gar nicht fand und die segensreiche Hand des Herrn schien sich wieder aufthun zu wollen. Von Fadlalah war nichts zu fürchten.

Das Zuckerrohr reifte von Neuem; die Barke des Pflanzers kam wieder in die Comewina. Vierzehn Tage verstrichen auf der Plantage unter der härtesten Arbeit.

Endlich schlug die Stunde der Vergeltung: die Rechnung Houtwyn's war abgeschlossen.

Eines Abends, nach dem Abendessen, nahm er seine Flinte und ging, nur von seinem kleinen Lieblingsneger begleitet, dem Lauf des Flusses entlang nach der Stelle zu, wo die

Werbungstexte am linken Rand des Blattes, darunter: Anzeige, Soborsin ge-, Schanksgerech-, Bochenmarkt-Ge-, den mittelft einer-, den am 15., die-, Kalkbrennerei-, Eichelung und-, gegen am 16., borsin abzuhab-, Nacht gegeben., bis zum Tage-, künstlichengasse-, eingesehen-, ch ein oder das-, unter der Hand-, (1043-3,3), Etern., Knaben oder-, Lehrsachen-, Gefertigten in-, werden, wo un-, sst die sittliche-, derselben und-, Behrächern aufs-, und geleitet, so-, hige Wiederho-, mentar-Gymna-, der in fremden-, en kann., is Wisler., der isaelit., bewafrankst., etben., Hause ist eine-, Stock, bestehend-, Speis, Boden-, November zu ver-, nst ertheilt He., R. Brill., Juwelier., etben., Hause in der-, ist eine große-, Wohnung vom-, zu vermietben., ttrboden zu ver-, Hause daselbst-, (1050-3,3), fältigste und-, n., er Prüfungen-, Gattungen-, ter Juwer-, kr. C.M., krank, 20, heiten 20, chlaegen 20, erkend., 20, erhaer., 20, eifen ange-, n, so wie-, anerkannter-, verwerthet-, Patienten-, auch dem-, Anwendung-, Tabletten-, nden ihrer-, ehen: das-, thefer zum-, bin in der-, August-, s B. 5,13)

Regierung auf's Freundlichste aufgenommen, aber es zeigte sich im Publicum nicht jene Theilnahme, welche solche Unternehmungen, wenn sie wirklich dem großen Ganzen Nutzen bringen sollen, finden müssen.

Correspondenz.

Wien, 12. October. Nichts Neues in Europa. — Ich spreche dies große Wort gelassen aus, die europäische Politik liegt im Winter schlaf aus dem sie vielleicht erst im Winter erwachen wird.

Gestern ging von hier auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers die militärische Expedition nach Persien ab um den Ankauf von Pferden zu besorgen, und dem Schah namhafte Geschenke zu überbringen.

Schiffe der Colonie angebunden waren. Jachlach kehrte zur gewöhnlichen Stunde vom Fischfang zurück. Der Planzer befahl ihm, ihn auf eine entferntere Anredeung zu fahren.

(Schluß folgt.)

Theure Pantoffeln.

Ein Krieger und Sieger bei Sebastopol soll doch für die unsäglichen Strapazen, die er am taurischen Boden zu überleben hatte, sich jetzt in den Friedenszeiten entschädigen, sollte gemächlich und behaglich sich einrichten, und zum Comfort sind ein Paar gestickte Pantoffeln gar zu einladend, besonders wenn man so lange aus den schwerbesetzten und benagelten Schuhen mit Kamatschen nicht herausgekommen.

So dachte der Füselier Binard vom 67. Linienregiment, der in den letzten Tagen dieser verhängnißvollen Pantoffeln wegen vor das Kriegsgericht in Paris gestellt wurde.

Binard marschirte mit seinem Regiment nach Paris. In einem Dorfe wurde Nacht-lager gehalten. Binard bekam eine Anweisung bei einem reichen Gutsbesitzer sich einzuquartieren, dieser mag trotz seiner als Franzose angeborenen Schwärmerei für die Glorie es doch nicht bequem gefunden haben, den Krimhelden an seinem häuslichen Herde zu haben, und schickte ihn in ein Wirthshaus, wo er für ihn die Zechen und das Nacht-lager bezahlte.

Der Wirth, ein besserer Patriot als der Gutsbesitzer, fühlte sich glücklich, einen Krim-Soldaten zu beherbergen, und beredete seine Frau, dem Gast ihr Zimmer einzuräumen, wozu diese sich gern bereit erklärte.

Dem Soldaten wurde das „blaue Zimmer der Madame“ angewiesen, er ruhte auf den weichen Polstern, und als er des Morgens wieder aufbrechen mußte, war er wahrscheinlich so von Dankbarkeit für dies gütigenfreundliche Haus erfüllt, daß er ein „Andenken“ zur steten Erinnerung mitnehmen wollte, und er steckte die gestickten Pantoffeln der Wirthin, die ihm zur Bequemlichkeit an's Bett gestellt wurden, gemüthlich in seinen Ranzen. Die Richter sind keine Gefühlsmenschen und sehen in dieser sinnigen Handlung des Krimhelden nichts als profanen Diebstahl, und der Präsident redete ihn mit folgenden Worten an: Sie sind ein genug gedienter Soldat, um zu wissen, welche Dankbarkeit, welchen Respekt der Soldat seinem Wirth schuldig ist, der ihn in seinem Hause freundlich aufnimmt. Sie aber haben sich so weit vergangen, Ihren Wirth zu bestehlen.

Binard: Aber mein Gott! ich wollte ja nicht stehlen. Hören Sie Herr Hauptmann, wie sich die Sache verhält. Als ich des Morgens erwachte, sah ich ein Paar gestickte

Welches sind die Ursachen der in neuester Zeit so überhandnehmenden Selbstmorde? und welche Mittel sind zur Verhütung anzuwenden?

Die Abhandlung kann lateinisch, deutsch oder französisch sein. Die Frist zur Abfindung ist bis Ende 1857 festgesetzt. Das Gloriat ist an Dr. Glemmayer zu Bendorf bei Coblenz zu senden.

Gestern brachten unsere Vorstadt Bühnen wieder zwei Novitäten: „Nur eine Seele“, Schauspiel von Wolffsohn, im Carltheater und „Zwei schöne Wirthstöchter in Verchenfeld“ von Bäuerle im neuen Thalia-theater.

Ich zog es vor „die schöne Wirthstöchter“ zu besuchen, um mir die Ueberzeugung zu holen, ob Bäuerle, der rührige und geistesreiche Greis auf dem dramatischen Gebiete noch jetzt seine Tüchtigkeit bewähre, fand aber einen ganz harmlosen Spaß aus der „alten Schule“, der keinen künstlerischen Werth beanspruchen darf. Merkwürdig bleibt die Productivität, die der mehr als siebzigjährige Greis entfaltet. Seine Romane, die er in der letzten Zeit veröffentlicht, sind so liebenswürdig und frisch gehalten, daß sie die Beliebtheit vollkommen rechtfertigen und erst dieser Tage ist wieder der 1. Theil seines Romans „Director Carl“ von ihm erschienen und eine zweite Folge ist für nächstens angekündigt. Manche unserer jüngern Talente dürften sich an dem Fleiß dieses Nestors ein Vorbild nehmen.

Das Wolffsohn'sche Schauspiel soll ein nicht übles und sogar effectvolles bürgerliches Schauspiel sein, das die Thränenröhren des schwachen Geschlechtes sehr in Anspruch nimmt.

Peß, 12. October. Nur schnell ein anderes Bild! so sagte einst ein Berliner Cuckkasten-Mann, aber er war auch im Stande, seinen Worten eine gehörige Folge zu geben und in dieser Beziehung übertrug mich der Mann um ein sehr Bedeutendes, denn ich weiß heute wirklich kaum, woher ich etwas Neues und Interessantes zugleich hernehmen soll, das Schöne und Gute ist ja so selten mit einander vereint. Schön! was ist heute schön? etwa der herrliche Herbsttag? ach nein, denn schon haben sich raue Winde eingestellt, die Ausflüge ins Freie verleiden. Und übrigens wohin soll man jetzt noch gehen? grün ist es nirgend mehr, die Blätter beginnen schon gelb zu werden, die Weinlese ist allenthalben so gut wie beendet, die Stellwagen zum Umwinkel haben ihre Fahrten eingestellt, man muß also im Freien mit vielen Kosten, ebenso im Zimmer sitzen, wie in der Stadt, und da bleibt man, wenn man überhaupt die Wahl hat, doch lieber zu Haus, im Kreise der Seinen, wer nämlich Seine hat, oder man beißt sich auch mit anderer Leute Kinder, nähert sich rechtlich und läßt unsern Herrgott für das Weitere sorgen. Manchem wird diese meine Doctrin zwar vielleicht nicht so ganz zuwagen, aber ich bin der festen Ueberzeugung, daß mein Wahlpruch „ihue Recht und scheue Niemand, fürchte Gott und befolge seine Gebote“ der richtige ist, wenn man damit auch hie und da anstößt. Am Ende bleibt die Wahrheit doch oben, damit muß man sich nur immer trösten. Es wäre mir ein Leichtes, aus meinem eigenen Leben einige recht schlagende Belege anzuführen, wo der jämmerlichste Neid, Kröten- und Schlangennatur, verbissener Grimm, wenn man der Wahrheit, die ich vertreten, nicht nahe zu treten im Stande war, wo man im solchen Fällen zu den armen-lichsten und gemeinsten Verdächtigungen seine Zuflucht nahm, um mir vielleicht zu schaden; unter solchen Verhältnissen denke ich aber zu nobel, da komme ich mir vor wie der Mond, wenn ihn ein schlechter Hund anbellt, für derart Erbarmlichkeiten habe ich nur stille Verachtung. — Das kommt davon, wenn

nichts Neues geschieht, da redet man am Ende nur von gleichgültigen Dingen, die vielleicht keinen der Leser so viel interessieren, wie das Steigen und Fallen der Credit-Actien um 1 oder 2 Prozent.

Credit-Actien! schönes Wort, beneidenswerthes Ding noch vor wenig Wochen und heute — gemieden von den Meisten die sich vor Kurzem noch so unendlich darnach sehnten. Uebrigens nur keine Bange, auch hier wird es wieder eine Aenderung geben, besonders in Pest, wenn einmal die versprochene Fälligkeit ins Leben getreten sein wird. Schon seit ein Paar Tagen hört man von nichts anderm; als von der Fälligkeit reden, welche mit mehreren Millionen dotirt werden soll. Na; ich bin reich, ich kann's ja thun! wenn nur schon wäre, das ist eine Anstalt, die auch an die Journalisten denkt, dort finde ich vielleicht auch Credit, den ich so nothwendig gebrauche, wie irgend ein breitschneider Grobshändler. Ueber die Einrichtung und Zurichtung der Anstalt — wie ich höre sollen Debreczin, Arad und Temesvár auch Filialen erhalten — verlautet noch nichts, was aber auch immer geschehen möge, ein Glück ist es immerhin und ich freue mich recht herzlich darüber. Und da sagen die Leute, ich wäre neidisch! — kann man uneigennützig sein.

Der Hafenbau hat bereits begonnen, und soll das Werk, Dank der Energie der hohen Regierung, so rasch gefördert werden, daß im zukünftigen Winter Schiffe und Mühlen daselbst bereits einen sichern Ankergrund finden, wenngleich das ganze Werk wohl sechs bis acht Jahre beanspruchen wird. Von dem Bau einer Douane verlautet übrigens bis heute noch gar nichts Definitives, obschon auch diese Anstalt sowohl im Interesse der Verwaltungs-Organen, wie des Handels gleich wünschenswerth sein dürfte. Ebenso scheint sich die Nachricht von der Uebernahme des Tunnels durch die Regierung nicht zu bestätigen, wie auch die Verhandlungen in Betreff der Brücke noch immer nicht geschlossen sind. Wenn es wohl wünschenswerth für den Staat erscheint, Herr der Brücke zu sein, so ist aber durchaus kein vernünftiger Grund vorhanden, weshalb die Regierung den Tunnel ankaufen sollte, Nutzen kann sie nach keiner Seite daraus ziehen. Die Zeit wird übrigens lehren, ob die Gerüchtfabrikanten Recht hatten.

In der Politik ist es gegenwärtig schon ordentlich lächerlich still; von all den lärmenden und demonstrativen Gerüchtern beständig sich auch nicht ein einziges, so daß man dort wohl mit Recht sagen könnte, der Berg habe eine Maus geboren. Es fehlt den freilustigen Herren an Geld und da man nach Montecucculi jeglichen Angedenkens, Geld, Geld und dann erst recht Geld! zum Kriegsführen nothwendig hat, so haben sich alle in christlicher Demuth in ihr Schicksal gefunden und überlassen den Krieg andern Leuten.

In der Kunstwelt ist hier ein Wunder geschehen, die mit so vielem Pomp ausgeschattete neue Oper „Johanna Guggmann“ hat bis heute noch keine Wiederholung erlebt, woher dies kommen möge, fragen alle Theaterbesucher, eine Aufklärung weiß aber Niemand darüber zu geben. Zu bedauern braucht es aber Niemand, denn ein elenderes Nachwerk existirt in der Opernwelt wohl kaum. Schade um das Geld was auf die Ausstattung verwendet worden ist.

M. Theresiopel, 12. October. Der gestrige Tag war für die Bewohner dieser Stadt ein wahres Freudenfest. Schon früh Morgens bewegten sich die Menschen in allen Straßen, indem es hieß, daß Sr. Exc. der Herr Militär- und Civil-Gouverneur der Wojwodschafft, J. M. Graf Coronini, um 7 Uhr hier anlangen werde. Eine Deputation von Seite

der Stadt in ren, allwo ben in gewo die Stadt stellten war, f. f. israelitische Girsch, die Volksmenge Beim Volkshymne spielt, und in liffum mit ein Creellenz mu f. f. Militär dargebrachte die f. f. Mem Sr. Creellenz jedes Bureau in Augenblicke tung des thät sters v. Antu ex machina Heute (alias König Fache Augere Is wo gels eines te zuglick befa diesem Fache Sprache mät men finden n an französisch einer derselber mehr, als in gen ist, und d Bedürfnisse

Paris hat keinen Pa sthine haben u China und O wandelt und tenstücke! Ha ten sie erst no wandern, um sind sie, um n Hunderttausend und klein wie Ken sich gern sen. Sie genie sehr zarte Bel in Papier ein Hand wander der silbernen pfunden. D genehmer als gendsten Eiger Wenige die Freiheit na wie sie aus der Zehncentimeft diese Scheiden einigen Gremy Die Flu sehr bewegten ständiger Autr Gesichter auf de l'Opera. G funden und ga hoch trug, hat Ich habe ter und Blätt und Dugendm kurzen irdische Seit einem Ja hingegangen, dieser Blätter täglich neue, ges nicht über Blatt, le Jon soll. Dieses den Realismu den Idealismu reinsten Waff plumpen Nat verladen jedo doch die Seele ringsten Wert ter ästhetischen ebenerwähnte Doctrin sehr n lich und es erk enthält die n einen von Guf la sculpture n sagt, aber sich lot, der sich de in Deutschlan schen Polemik lung von Doc Augen der W dem Titel „L schweidung sein schure „L. U Lecomte, heif des Feuilleto

am Ende nur von
feinen der Leser so
fallen der Credit-Actien
eneidenswerthes Ding
emieden von den Mei-
lich darnach sehnten.
wird es wieder eine
wenn einmal die ver-
wird. Schon seit ein
als von der Filiale
stirrt werden soll. Na;
nur schon wäre, das
liten denk, dort finde
wendig gebrauchte, wie
leber die Einrichtung
höre sollen Debreczin,
ten — verlauret noch
möge, ein Glück ist es
darüber. Und da ja
man uneigennützig
en, und soll das Werk,
ng, so rasch gefördert
diese und Mühlen dan-
nden, wenngleich das
ansprechen wird. Von
ns bis heute noch gar
Anstalt sowohl im In-
Handels gleich wün-
lich die Nachricht von
Regierung nicht zu be-
in Betreff der Brücke
n es wohl wünschens-
Brücke zu sein, so ist
vorhanden, weshalb
Nutzen kann sie nach
wird übrigens lehren,
von ordentlich lächer-
onfrativen Gerücht-
as man dort wohl mit
Haus geboren. Es
nd da man nach Mon-
ld und dann erst recht
so haben sich alle in
unden und überlassen
der geschehen, die mit
„Joanna Guzmann“
lebt, wobei dies kom-
eine Aufklärung weiß
dauern braucht es aber
erfüllt in der Opern-
was auf die Ausstat-
B.
er. Der gestrige Tag
n wahres Freudenfest.
ie Menschen in allen
der Herr Militär- und
M. Graf Coronini,
Deputation von Seite
af Madame mit eine
antoffeln an, sie pass-
gleich, es sind ihre
er Wirthin nicht für
die Pantoffeln mit
men, legt schriftlich
de Aufnahme er dem
euer der Belagerung
iten, die der Soldat
ein. Andern Mor-
antoffeln nicht finden
sing mein Weib an,
sie bestohlen und daß
ch auch zugebe, daß
Borsprung, als daß
chen Kleinigkeit we-
war wüthend, da
es blieb mir also
zureiten. Ich war
in sehr heiß, als ich
nürsteten. Ich wen-
und er kam richtig
ant sagte mir, daß
in Geschenk gemacht
nach der nächsten
gehabt und daß die
riegsgerichte vorge-
wollte durchaus ihre
iert wurde, begehrt,
hren schwerem Per-
ngenommen wurde,
em Hause, wo ihm
en habe, denn er
einquartiert war.
ängniß.

der Stadt ist Sr. Exc. bis vor dem Stadthore entgegengefah-
ren, allwo der k. k. Advokat August v. Kovacic, Hochdenksel-
ben in gewählten Worten bewillkommte, worauf Sr. Exc. in
die Stadt führen, allwo vor dem Abtheilungsquartier ein aus le-
benden Blumen verfertigter sehr schöner Triumphbogen aufge-
stellt war, vor welchem sämtliche hier stationirte k. k. Offi-
ciere, k. k. Beamte, die städt. Repräsentanten, die
jüdische Gemeinde unter Anführung ihres Rabbi Lippman
Girsh, die Jünste sammt der Schuljugend und einer großen
Volksmenge versammelt waren.

Beim Anlangen Sr. Excellenz wurde die ewig schöne
Volks hymne von der Militär- und städt. Musik-Capelle ge-
spielt und wurden Hochdieselbe von dem versammelten Pub-
likum mit einem einstimmigen donnernden Ohren begrüßt. Sr.
Excellenz musterte das aufgestellte Militär, empfing dann die
k. k. Militär- und Civil-Behörden, und dankte für die ihm
dargebrachte Aufmerksamkeit. Sodann wurden die Kasernen,
die k. k. Nemter, die Schulen besichtigt, insbesondere verweilte
Sr. Excellenz sehr lange auf dem Stadthause, wo derselbe ein
jedes Bureau, sämtliche Kerker, wie auch alle Gefangenen
in Augenschein nahm, und sodann Nachmittags in Beglei-
tung des thätigen und allgemein beliebten Herrn Bürgermeis-
ters v. Antonovits — der die ganze Feierlichkeit wie ein Deus
ex machina hervorzauberte — nach Segebin fuhr.

Heute produciren sich im Theater die Brüder Kiralyfa
(alias Königsbaum) als Tanzkünstler, und sollen in diesem
Fache Außerordentliches leisten. Vederemo!
Ich wollte mich schon längst wegen des gänzlichen Man-
gels eines französischen Sprachmeisters hierorts beklagen, und
zugleich bekant geben, daß wenn sich ein tüchtiger Lehrer in
diesem Fache finden sollte, der zugleich auch der ungarischen
Sprache mächtig wäre — er hier ein sehr anständiges Auskom-
men finden würde. — Da Sie in Grad sicher einen Ueberfluß
an französischen Sprachmeistern haben werden, dürfte sich leicht
einer derselben bewegen lassen, hieher zu übersiedeln, um so
mehr, als in diesem Fache hier gar keine Concurrnz zu befor-
gen ist, und dadurch auch einem „allgemein und tief gefühlten
Bedürfnisse“ abgeholfen wäre
K. P.

Paris, 7. Oct. W. Z. Es ist ausgemacht, das Geld
hat keinen Patriotismus. Die schönen silbernen Fünftausend-
stücke haben uns verlassen; sie sind, wie man behauptet, nach
China und Ostindien gewandert, um dort in Götzenbilder ver-
wandelt und angebetet zu werden. Die undankbaren Fünftausend-
stücke! Hat man sie denn hier nicht auch angebetet? Brauch-
ten sie erst nach Asten und dann durch den Schmelztiegel zu
wandern, um göttliche Verehrung zu genießen? Indessen fort
sind sie, um niemals wiederzukehren. Sie werden nun durch
Hunderttausendstücke in Gold ersetzt; aber die Finger sind so dünn
und klein wie die Schuppen eines Goldfischchens und vertrie-
hen sich gern in die verborgenen Schlupfwinkel der Geldbörsen.
Sie genießen übrigens bei der hiesigen Bevölkerung eine
sehr zarte Behandlung. Sie werden wie eine kostbare Reliquie
in Papier eingewickelt und müssen erst, wenn sie in eine andere
Hand wandern, sorgfältig entkleidet werden. Die Abwesenheit
der silbernen Hunderttausendstücke wird hier sehr schmerzlich em-
punden. Dem Pariser nämlich ist viel Silber bei weitem an-
genehmer als wenig Gold. Es ist dies eine seiner hervorra-
gendsten Eigenthümlichkeiten.

Weniger als das Silber wird hier die Freiheit vermißt
die Freiheit nämlich mit der phrygischen Mütze auf dem Kopfe,
wie sie aus den Zeiten der ersten Republik auf den Sous- und
Zehncentimestücken zu sehen war. Seit vorigen Mittwoch hat
diese Scheidemünze keinen Cours mehr und wird nur noch in
einigen Gremplaren von Curiositäten-sammlern aufbewahrt.

Die Fluctuationen der Börse haben diese Woche zu einer
sehr bewegten gemacht. Die Papierpeculanten waren in be-
ständiger Aufregung und man sah viele bleiche und eingefallene
Gesichter auf dem Place de la Bourse und in der Passage
de l'Opéra. Es haben zahlreiche „Hinrichtungen“ stattge-
funden und gar Mancher, der noch vor Kurzem den Kopf sehr
hoch trug, hat ihn bei dieser Gelegenheit verloren.

Ich habe bereits mehrere Male der belletristischen Blät-
ter und Blättchen erwähnt, die hier zu Duzenden auftauchen
und Duzendweise wieder verschwinden, nachdem sie auf der
kurzen irdischen Laufbahn vergebens nach Abonnenten gesucht.
Seit einem Jahre sind hier über dreißig solcher Publikationen
hingegangen, „wo kein Tag mehr scheint.“ Der Tod
dieser Blätter aber wirft gar nicht abschreckend und es entstehen
täglich neue, die ebenfalls die erste Hälfte des ersten Jahrgangs
ges nicht überleben. So höre ich, daß nächstens ein neues
Blatt, le Journal des Réalistes, das Licht der Welt erblicken
soll. Dieses Journal will, wie schon der Titel deutlich sagt,
den Realismus in Kunst und Literatur vertreten und folglich
den Idealismus bekämpfen. Für die hiesigen Realisten vom
reinsten Wasser besteht die Kunst nur in der Darstellung der
plumpen Naturwirklichkeit, der rohesten Thatsächlichkeit. Sie
verlassen jed: poetische Intuition und legen auf die Idee, die
doch die Seele eines jeden Kunstwerkes ist, nicht den allerge-
ringsten Werth. In der Malerei ist Courbet der Hauptvertre-
ter ästhetischen Doctrin; von seinen Anhängern soll auch das
eben erwähnte Blatt ins Leben gerufen werden. Daß diese
Doctrin sehr nachtheilig auf die Kunst wirkt, ist leicht begreif-
lich und es erheben sich deshalb viele Stimmen dagegen. So
enthält die neueste Nummer der „Revue de deux Mondes“
einen von Gustave Blanche verfaßten Artikel, „L'art grec et
la sculpture réaliste“, der zwar uns Deutschen nichts Neues
sagt, aber für die Franzosen belehrend genug ist. Louis Beuil-
lot, der sich darüber beschwert, daß ihn die katholische Partei
in Deutschland wegen seiner politischen Apostasien und cyni-
schen Polemik angreift, verspricht dem Publikum eine Samm-
lung von Documenten, die sein publicistisches Wirken vor den
Augen der Welt rechtfertigen sollen. Das Werk wird unter
dem Titel „Recueil de Document“ sogleich nach der Ent-
scheidung seines Processes gegen den Herausgeber der Bro-
schüre „L'Univers jugé par lui-meme“ erscheinen. Jules
Lecomte, heißt es, wolle jetzt, nachdem er von der Redaction
des Feuilletons der Independance Belge sich zurückgezogen

oder vielmehr zurückgezogen worden, alljährlich vier dicke
Bände Zeit-Denkwürdigkeiten — Memoires du Temps —
herausgeben. Sein Verleger gibt ihm für jeden Band ein Ho-
norar von fünftausend Franken. Er hat in der That sehr viel
Muth — der Verleger nämlich. Das Werk soll mit dem Jahre
1848 beginnen und mit dem Jahre 1868 geschlossen werden,
also einen Zeitraum von zwanzig Jahren umfassen. Das wird
in der That eine kostbare Geschichte werden, denn das Hono-
rar allein wird sich auf vierhunderttausend Franken belaufen.
Jules Lecomte's Nachfolger bei der „Ind. Belge“ ist Auguste
Billemot, der bisher ein Hauptmitarbeiter am hiesigen Wig-
blatte „Figaro“ war. Billemot erhält für seine Sonntags-
Feuilletons fünfzehntausend Franken jährlich.

Die italienische Oper ist vorgestern mit Rossini's „Ce-
nerentola“ eröffnet worden. Das Haus war stark besucht und
das Publikum zeigte sich mit den Leistungen der Künstler sehr
zufrieden. Madame Albini, welche die Rolle der Cendrillon
gegeben, wurde mit Enthusiasmus begrüßt und beim Schluß
des Stückes mit einem sehr corpulenten Kranze bedacht.

Frankreich.

Paris, 9. October. Der Bicomte Digeon von der
französischen Gesandtschaft in Neapel ist hier eingetroffen und
an seine Ankunft knüpfen sich sehr beruhigende Nachrichten,
was die neapolitanische Differenz anbelangt. Aus Wien soll
ferner ein Attaché von Herrn v. Bourqueney hierher gesandt
sein, um die Ansichten, welche das österreichische Cabinet in
einer Note an die französische Regierung ausgesprochen hat, zu
unterstützen. Die österreichische Regierung hätte in derselben
den Kaiser Napoleon in sehr schmeichelhaften Ausdrücken auf-
gefordert, sich den englischen Eingebungen zu entziehen und
einer günstigeren Stimmung für den König von Neapel Raum
zu geben. Andererseits wären von England bittere Klagen
darüber eingelaufen, daß die Anfangs beschlossenen Operationen
gegen Neapel von Tage zu Tage verschoben würden.

Zur Beförderung des Ackerbaues hat die Regierung ein
Chenpreis gestiftet, welcher für die beste Bewirtschaftung und
nüglichste Verbesserung im Landbau ertheilt wird. Ganz
Frankreich ist in zehn landwirthschaftliche Kreisausstellungen
getheilt, zu deren jeder eine Anzahl Departements gehören;
die Bewerbung um den Ehrenpreis im Werthe von 5000 Fr.
und eine silberne Schale von 3000 Fr. ist allen Landwirthen
des Departements gestattet, in dessen Hauptstadt die Ausstel-
lung stattfindet. Die um den Preis concurrirenden Güter
werden von einer durch den Ackerbauminister designirten Com-
mission besichtigt und die zwei Sectionen der Jury (für Thiere
und für Gerath und Producte) erkennen nach dem Bericht über
die Vertheilung des Preises.

Der Bankausweis, welcher morgen erscheint, wird
eine Abnahme des Barvorrathes von 69,000,000 constatiren.
Die Bank soll in Gold- und Silberbarren an 300 Millionen
Fr. besitzen, während etwa 5 Millionen täglich in den Verkehr
übergehen. Um die Prägung zu beschleunigen, hat die Ver-
waltung im Auftrage des Finanzministeriums die nöthigen
Weisungen an die Münzstätten von Bordeaux, Rouen und
Lille ergehen lassen, damit diese in Gemeinschaft mit den Münz-
stätten von Paris, Lyon und Straßburg, welche alle drei seit
langer Zeit Gold und Silber schlagen, in Thätigkeit treten.
Auf diese Weise wird, wie man behauptet, es möglich sein, täg-
lich für 10 Millionen zu schlagen.

Großbritannien.

London, 7. October. Der Herzog von Cambridge
beabsichtigt, in seiner Eigenschaft als Generalissimus des
Heeres, eine Musiktruppe zu gründen, um tüchtige Musiker für
die Regimentsbänder heranzubilden, deren Mitglieder bisher
theuer bezahlt und deren Kapellmeister meist aus der Fremde
verpflichtet werden mußten. Eine Auslage von jährlich 1000
Pfund, glaubt er, würde dem Zwecke genügen.

Die erste Abtheilung der neuen Kanonenboote hat den
Befehl erhalten, sich zum oft erwähnten, neu organisirten, ac-
tiven Küstenwachdienst sofort bereit zu halten.

Die ersten Versuche mit der Monstre-Kanone aus
Schmiedeeisen, deren Anfertigung in allen Eisenetablissemens
des Landes so viel von sich reden machte, sind am 1. d. M. in
Schöbrunnes angefaßt worden, und sollen sehr glänzend aus-
gefallen sein. Ein Ausschuss von Artillerie-Officieren aus Wool-
wich war bei den Proben zugegen. Es wurden 27 Schüsse
mit Vollkugeln und schwerer Ladung gemacht, und es zeigte
sich, daß man bei einer Elevation von 19 Grad und einer
Pulverladung von 50 Pfund eine Schußweite von über
15,000 Fuß erlangte. Das ist ein Resultat, das von den
bisher gebräuchlichen Kanonen noch nicht erreicht wurde.
Dazu kommt, daß die Schüsse mit großer Präcision abgeseuert
werden konnten, und daß das riesige Geschütz sich auf seinem
neu construirten Wagengestelle so leicht wie ein gewöhnlicher
68-Pfünder handhaben läßt.

Ueber das traurige Schicksal des westindischen Dampfers
„Tay“ liegen jetzt Berichte vor. Er strandete am 30. August
bei den Lopez- oder Vogelinseln in der Nähe von Tampico,
inmitten des großen Orkanes, der zu jener Zeit den ganzen
Küstenstrich von Mexico verwüstete. Der „Tay“ ist nun
schon der dritte Dampfer der westindischen Dampfschiffgefell-
schaft, der im mexikanischen Meerbusen zu Grunde ging. Die
Stürme daselbst wüthen nämlich mit solcher Heftigkeit, daß die
stärksten Schiffsmaschinen Stunden, ja Tage lang arbeiten
müssen, um ihnen nur Stand zu halten und nicht an den
Strand geschleudert zu werden.

Arad. Wie aus einer in der Beilage unserer heu-
tigen Blattes enthaltenen Anzeige zu ersehen, veranstaltet
der thätige und renommirte Fabrikant Théophil Weisse
in Temesvár morgen den 17. d. M. auf der dortigen soge-
nannten „kleinen Bürgerwiese“ nächst der Vorstadt Joseph-
stadt praktische Versuche mit verschiedenen von ihm erzeugten
landwirthschaftlichen Maschinen, zu welchen er die Herren
Dekonomen einladet. Bei dem bereits allgemein anerkannt-

ten Nutzen der Maschinengeräthe für die Landwirthschaft
und dem speciellen Kunstinteresse, welche diese Versuche bie-
ten, dürften sich auch viele Gutsbesitzer und Dekonomen von
hier und der Umgebung veranlaßt finden, der freundlichen
Einladung des Herrn Weisse zu entsprechen, um sich von
der Leistungsfähigkeit seiner Maschinen persönlich zu über-
zeugen.

Aus Nagysak vom 14. October wird uns fol-
gendes traurige Ereigniß gemeldet: Heute Morgens 7 Uhr
hat sich eine Witwe, Mutter von 5 Kindern, die am kommen-
den Sonntage zum zweiten Male getraut werden sollte und
auch bereits zwei Mal verlobt war, in die Maros gestürzt
und daselbst auch den Tod gefunden. Als Motiv der That
wird angegeben, daß die Unglückliche sich in Folge eines Ver-
hältnisses mit einem andern, als dem ihr angetraut werden sol-
lenden Manne, Mutter fühlte, und sich daher aus Scham
das Leben nahm. Der Leichnam wurde bereits aufgefunden
und findet noch heute die gerichtliche Obduction statt.

Bezüglich des Religions-Unterrichtes für Israeliten
hat das h. Unterrichts-Ministerium verordnet, daß sich jeder
Lehrer bei der Ertheilung des Unterrichtes, mit Ausschluß jedes
Manuskriptes, an ein gedrucktes, vom Ministerium für Kultus
und Unterricht genehmigtes Lehrbuch zu halten hat. Den Leh-
rern des Religions-Unterrichtes steht es aber frei, die ihnen
erwünschten Lehrbücher bei dem Ministerium in Antrag zu
bringen.

Aus Anlaß eines vorkommenden Falles hat das hohe
Ministerium eröffnet, daß sich daselbst nicht veranlaßt sehe,
Bücher für Lehrerbibliotheken an Volksschulen eigens zu empfeh-
len, daß es aber angemessen scheine, sich dabei ein ähnlicher
Grundsatz in Anwendung komme, wie ihn die Schlußverfassung
für die Wahl von Prämienbüchern vorschreibt.

Die Erzeuger geistiger Flüssigkeiten, welche nach
S. XVII der Beilage des Erlasses vom 23. Juli d. J. zur Füh-
rung der Empfangs- und Ausgaberegister verpflichtet sind,
haben dieselben, einer diesfalls erfolgten Verfügung gemäß,
monatlich abzuschließen und binnen drei Tagen nach dem
Schlusse des Monats dem Gefällsbeamten, der zu ihrer Ueber-
wachung bestimmt ist, abzugeben.

Zur Sicherstellung der Verwahrungsgebühr in jenen
Fällen, in welchen über gerichtliche Aufträge sich nur der Ver-
wahrungsort der Depositen ändert, ist neuerlich erinnert wor-
den, daß in derlei Fällen das Depositenamt des abwesenden
Gerichts einen Auszug aus der betreffenden Hauptbuchpost
über die, auf die seinerzeitige Bemessung der Verwaltungsge-
bühr Einfluß nehmenden Daten, auszufertigen und im geig-
nen Wege, in der Regel durch Anschluß an das Schreiben
des Gerichts, dem Depositenamte zuzumitteln hat. Das De-
positenamt des Gerichts, an welches das Depositem gelangt,
hat auf Grundlage der erhaltenen Angaben die eigene Haupt-
buchvorschrift zu pflegen und den erwähnten Hauptbuch-
auszug der bezüglichen Empfangspost des Journals beizu-
schließen.

Aus Anlaß einer Anfrage wurde vom k. k. Finanz-
ministerium entschieden, daß in den Ländern, wo der Finanz-
ministerialerlass vom 23. November 1850 Gültigkeit hat, auch
jene weinbesitzenden Privatnen, welche mit Anmeldeungs- und
Revisionsbogen nicht theilhaft sind, die Verpflichtung haben,
bei eintretenden Veränderungen wegen Einhebung der Verzeh-
rungsteuer ihre Vorräthe ordnungsmäßig anzumelden. Solche
Veränderungen sind auch im Bezirke entsprechend kund zu machen.

Bermischtes.

Ein ergötzlicher Fall wird von Hamburg berichtet.
Dort zog in den letzten Tagen eine gewaltige Heerde Ochsen
aus Holstein durch nach Mecklenburg zu, kam aber wenige
Tage darauf wieder desselben Weges zurück. In Mecklenburg
war nämlich seit einer Woche die Einfuhr holsteinischer Rind-
viehes verboten worden, weil man es im Verdachte der Lun-
genseuche hat. Die Händler wurden demnach mit ihrer Heerde
an der Grenze zurückgewiesen. Das Ergötzliche kommt aber
noch; denn seit sie Holstein verlassen hatten, war dort inzwi-
schen auch der Eingang von Vieh aus Mecklenburg unteragt
worden, weil Mecklenburg im Verdachte der dort ausgebroche-
nen Rindviehseuche steht. So ziehen nun diese Ochsen als völ-
lig heimathlose Bagabunden melancholisch auf der Chaussee
hin und her und können nicht rückwärts, nicht vorwärts.

Handelsnotizen.

Prag, 11. Oct. Spiritus. Das Geschäft verfolgt
sowohl für effective als Schluß-Waare, fortwährend eine wei-
chende Tendenz. Notirt wird letztere mit 25 kr. pr. Grad
nominell. Käufer sehr zurückhaltend, Erzeuger nachgiebig.

Arader Geschäftsbericht.

(15. October.)

Das Körnergeschäft liegt total darnieder, und die
Preise verfolgen eine immer sinkende Tendenz, für reines
Korn wird unter fl. 11 angelegt, und Weizen so wie Halb-
frucht zum Localverbrauche hat geringen Absatz. Gleiches
Bewandniß hat es noch immer mit Spiritus, der hier und
da im Detail etwas über 30 kr. pr. Grad gekauft wird.

Von Slivoviz sind für auswärtige Rechnung 1500
Eimer gewählte reine Waare a fl. 16 pr. Eimer sammt Eisen-
gebinde geschlossen worden; es soll dies als Probe gelten,
in wieferne unser Erzeugniß vermög Preis und Qualität
mit slavonischer Waare zu concurriren vermog, um conveni-
renten Falles größere Bezüge von hier zu machen; hier sind
die Vorräthe aber schon ziemlich in festen Händen, ebenso
wachsen täglich die Lager bei den Erzeugern, doch begegnet
man dort sehr häufig mit Spiritus gemengte Waare, die
jedoch gar keine Beachtung hat. In der That ist solche Un-
solidität vor jedem Kaufe abschreckend, und geeignet, den gu-
ten Ruf, dessen sich früher unsere Gebirgswaare stets er-
freute, zu untergraben.

Cours der Wiener Staatspapiere vom 14. October 1856.

Table with 2 columns: Staatsschuldverschreibungen and Darlehen mit Verlosung vom 3. 1854 für 100 fl. Values range from 81 7/8 to 318.

Wiener Wechsel-Cours vom 14. October 1856.

Table with 2 columns: Augsburg für 100 Gulden Current, Hamburg für 100 Mark Banco, London (lang) für 1 Pf. Sterling, Paris für 300 Franken, Kaiserl. Münz-Dufaten. Values range from 106 3/8 to 9 1/2 pCt. Agio.

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz.“

Die Herren: A. Beimel, Kaufm., M. Schröder, Geschäftsm., v. Per, Amos, J. Gartner, Kaufm., P. Stöckl, Agent, L. v. Haber, Fabrikbesitzer, v. Wien. — A. Walter, Hütten-Director, v. Prag. — M. Langs-

feld, Kaufm., A. Radicevics, Gutsherr, J. v. Görges, Advocat, J. v. Demelle, Gutsherr, v. Pest. — A. Maniu, Doctor, J. Taglieber, Privatier, v. Lugos. — J. Huber, Privatier, v. St. Hubert. — J. Pausenberger, Privatier, v. Ofen. — J. Manz, Ober-Resident der k. k. Finanz-Landes-Direction, v. Großwardein. — A. Outban, Kaufm., v. Neufas.

„Zu den drei Königen.“

Die Herren: P. Köhler, Kaufm., v. Drosbáza. — A. Feldscher, Defonem, S. Stern, Buchhalter, v. Kufed. — J. Ruckel, Baumeister, v. Gyula. — E. Olty, Kaufm., v. Mató. — J. Luga, k. k. Postmeister, v. Nagolaf. — L. Kulcsy, Defonem, v. Sarkad. — St. Thuroczy, Defonem, v. K. Gyán. — L. Dettinger, Ingenieur, v. Lugos. — J. Farnajo, Apotheker, v. Madua.

„Zur Eisenbahn.“

Die Herren: P. Paulovics, Güter-Director, v. Gyula. — H. Koley, Pächter, v. Jarand. — M. v. Jseney, k. k. Kreisgerichtsrath, v. Gr. Beckeref. — E. Humay, Defonem, v. Zemplak. — M. Hasli, Advocat, v. Gyula. — J. v. Markovics, k. k. Hofrath, v. Wien. — M. Cutsa, Defonem, v. B. Csaba. — P. Sauter, Notar, v. Kétegyháza. — v. Lufácsy, k. k. Hofrath, v. Wien.

„Zum gold. Löwen.“

Die Herren: J. Mers, Blumenhändler, v. Gyula. — M. Becknis, Kaufm., v. Simand. — C. Antalfy, Notar, v. Borosjenő. — M. Ehrlich, k. k. J.-R.-Resident, v. Soborsin. — B. Kövér, A. Kövér, Studirende, v. Balemare. — B. Kobády, k. k. Beamter, v. Kúszjenő. — J. Wiesenbur-

ger, Richter, v. St. Anna. — A. Heß, Gemeinde-Vorstand, v. Kalpas. — J. Szabó, Defonem, v. Nadas. — P. Kreszmary, Ingenieur, v. Pétegyháza. — A. Bismont, Defonem, v. Zikula.

„Zum goldenen Schiffe.“

Die Herren: J. Szonofas, Handelsm., v. Mató. — E. Apis, D. Apis, H. Apis, Kaufleute, v. Tarnopol. — J. Schwarz, Kaufm., v. Kolovádé. — J. Klein, Kaufm., S. Rusbbaum, Pächter, v. Zajtong. — A. Koln, Kaufm. v. Garmó. — M. Guttmann, Kaufm., v. Zikula. — E. Szedelegy, Adjunkt, L. Schminner, Kaufm., v. Großwardein. — D. Csáky, Adjunkt, v. Pécska. — J. Deutsch, Pächter, v. Kúszjenő. — G. Bogdó, Kaufm., v. B. Komlós. — E. Mészner, Pächter, v. Kétegyháza. — A. Teresits, Holzhändler, v. Perjamos. — G. Weiß, Pächter, v. Szarafalu. — A. Reinhold, Pächter, v. St. Peter. — M. Himmelstein, Pächter, v. Besenyei. — A. Welltsch, Pächter, v. Kúszjenő. — E. Steiner, Malchmeister, v. Simand.

„Zum schwarzen Adler.“

Die Herren: J. Deutsch, Kaufm., v. Zamosky. — E. Benes, Kaufm., v. Mezöhegyes. — J. Szávits, J.-R.-Rathgeber, v. Arad. — Kornitzer, Cantor, v. Agram. — M. Wollheim, Kaufm., v. Perjosa.

„Im Meistrovics'schen Gasthause.“

Die Herren: C. Januszar, Kaufm., D. Krifchan, Schustermeister, v. Zemplak. — J. Wiskhofer, Gastgeber, D. Peka, Handelsm., v. Caranésche. — J. Kait, J. Schuster, A. Terbas, Handelsleute, v. Pest. — A. Almttyef, Privatier, v. Großwardein. — A. Parasclesco, Handelsm., v. G. jova. — E. Spiro, Kaufm., v. Mezöhegyes. — G. Petrovics, Rentier, v. Temesvár.

Inserate.

Ämtliche.

18470. (1086-1,2) Kundmachung. Von Seite der Arader k. k. Finanz-Bezirks-Direktion wird hiemit bekanntgemacht, daß den 20. October l. J., Vormittags 9 Uhr, in der Menezer k. k. Verwaltungsamts-Kanzlei zu Paris wegen dreijähriger Verpachtung der Konavinsker Kivada eine öffentliche Visitation stattfinden wird.

Die Kivada enthält 296 Joche, deren jochweises Neugeld auf 30 fr. C.M. pr. Joch festgesetzt ist. Pachtlustige werden bezu mit angemessenem Neugelde und annehmbarem Hypothekal- oder baar zu bestimmenden halbjährigen Pachtsumme gleichkommende Caution versehen auf den bestimmten Ort und Tag hiemit höflich eingeladen. Arad am 15. October 1856.

K. k. Finanz-Bezirks-Direktion. ad. Nr. 8754. (2,3)

Concurs.

In der königl. Freistadt Arad, ist die g. n. u. romantische Lehrstühle für die Vorhadt Peruvaya erledigt. Zur Besetzung dieser Lehrstühle wird sonach der Concurs mit dem Befügen ausgeschrieben, daß die Bewerber ihre Gesuche bis zum 8. November l. J., bei dem diesfädt. Bürgermeisteramt einzureichen haben. Der Bezug dieser Lehrstühle, ist ein Jahresgehalt von 180 fl. C.M. — Natural-Quartier und 6 Klaffen hartes Brennholz, und ist der Lehrer des Kirchengesanges gut fähig, so besieht er hierfür einen Jahresgehalt von 56 fl. 52 kr. Arad am 7. October 1856.

Horváth, Bürgermeister.

6994. 1856. (4069-2,2) Hirdetés. Az aradi es. kir. vár. kik. járásbíróság részéről ezennek közhírré tétetik, miszerint Szalay Agnes részére a Tóth Mihálytól lefoglalt ingóságok, u. m.: kocsis, ló, gabona, folyó October 16-ik napjának d. e. 10 órájkor a helyszínen Pécskán kész pénz fizetése mellett fognak eladatni.

Cs. kir. vár. kik. bíróság. Aradon Sept. 22. 1856.

Kundmachung.

Von Seite des Arader k. k. städt. deleg. Bezirksgerichtes wird hiemit kundgemacht, daß zu Gunsten der Agnes Szalay die von Tóth Mihály gepfändeten Mobilien, als Wagen, Pferde, Getreide, am 16. October l. J., Vormittags 10 Uhr, in Pécska an Ort und Stelle gegen baare Bezahlung verkauft werden. Arad am 22. Sept. 1856.

K. k. städt. deleg. Bezirksgericht. 7389. 1856. (1065-2,3) Hirdetmény.

Pópa György, Gyerman Juon és Gyerman Vaszalie Arad-Gáji lakosoktól l. évi Julius 8-án lefoglalt s megbeszült lábas jószágai, Herman Ferencz, aradi lakos, felperes kérelme folytán idej October 21-én, délutáni 2 órákor, végrehajtási árverés útján a helyszínen kész pénz fizetés mellett eladatni fognak.

Aradi es. k. r. v. kik. bíróság. October 6-án 1856.

Kundmachung.

Die von Georg Pova, Gyerman Juon und Gyerman Vaszalie, Gajzer Immobilien, am 8. Juli l. J. gepfändeten und geschätzten Viehstücke werden in Folge Ansuchens des Arader Immobilieners Franz Herman, am 21-ten October l. J., Nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle im Expositionswege gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Arad am 6. October 1856.

K. k. städt. deleg. Bezirksgericht.

5589. sz. (1052-3,3) Nr. 4067. 1856. Hirdetmény.

Arad megye es. kir. törvényesek részéről közhírré tétetik, miként özvegy Ullmann Sámuelné részére Urbányi Andrásné Gelini és Orovilli 67 1/2 lánex szántó s kaszáló összesen 16,120 pftára becsült földi bírói el árverése f. é. November 24-én a második árverés pedig f. é. December 29-én, a helyszínen fog eszközöltetni, az árverési feltételek a bíróságnál lévén megtekintendők; felhívtnak továbbá a jelzálogos hitelezők, hogy igényeiket az eladásig annyival inkább e törvényeséknél bejelentésük, mert ellenkező esetben a vételár az 5 hírök nélkül fog felszattanni, s a mennyiben a vételár a jelentkezett hitelezők által kimeritették, ők abból ki fognak záratni. Kelt az aradi es. kir. megyetörvényeséknél 1856-ik évi September 22-én tartott tanácsüléséből. Cs. kir. megyetörvényeséki elnök

Hrabovszki. (L. S) Tóth Albert, segédhivatal igazgató.

Nr. 8794. (1081-1,3) 1856.

Exitationis-Kundmachung.

Von Seite des Bürgermeisterramtes der königl. Freistadt Arad, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das hierfädtliche Marktgerichte am 28. October l. J., auf drei nacheinander folgende Jahre, nämlich vom 1. November 1856 bis Ende October 1859, im Exitationiswege verpachtet wird. Die diesfälligen Bedingnisse und der Marktand-gelber-Tarif können bis dahin im Bürgermeisterramte eingesehen werden. Die Pachtlustigen werden hievon mit dem Bemerkfen in Kenntniß gesetzt, am besagten Tage im diesfädtlichen Rathhause mit einem 10 procentigen Badium versehen, erscheinen zu wollen. Offerte werden auch angenommen, nur müssen diese gehörig verfaßt, mit dem Badium versehen und bis zum 27-ten d. M. im Bürgermeisterramte eingereicht werden. Nachbethe werden fernesfalls angenommen. Arad am 11. October 1856.

Horváth, Bürgermeister.

978. (1058-3,3) 1856.

Arverési hirdetmény.

Libay Ferencz mint Luka Toda, színtyei lakos ügyvédő kérelme következtében Buttár Mitru színtyei lakos ugyan csak Luka Toda részére 89 pft. 36 kr. tőke, késedelmi kamatok és 12 pft. 48 kr. költségeken marasztalt fél színtyén 86. sz. a. fekvő 1/4 küllállományi zálogjoggal terhelt, közép számban 620 pft. értékben bíróság felvett háza f. évi j. k. 978. sz. a. végzésnél fogva nyilvános árverésen eladatni határozattván, erre f. évi November h. 5-ik és December h. 5-ik napjának, reggeli 10 órája tüzetik ki határidőül, oly értesítéssel, miszerint az árverelő 1/4 küllállományi ház első határidőben csak a becsáron, vagy azon felül, a második határidőben pedig a becsáron alól is a legtöbbet ígérőnek a vételi ár 1/3 nak azonali lefizetése mellett, eladatni fog. A zálogjoggal bíró többi hitelezők felhívtnak ezennek, mikép jogukat a bíróságnál időközben bejelentésük, annál bizonyosabbann, mert ellenkező esetben a vételár felszattása hozzájárulás nélkül történni fogván, a mennyiben a vételár felosztásilag elfogyna, e hátrányt ők el-szenvedni tartozandnak. Venni szándékozók 10 száztóli bánatpénzel ellátva, az árverésre meghívtnak. Cs. kir. kisjenői szolgabírói hivatal mint bíróság 1856 October 3-án

Arverési hirdetmény az aradi ház- és földre nézve.

Az aradi es. kir. megyetörvényesek részéről ezennek közhírré tétetik: miként néhai Szalay Borbála asszony hagyatékához tartozó Arad városban, úriutczában 309. sz. a. fekvő jó anyagból épült, s négy szoba, kamara, 1000 akóra pinczéből álló ház, ellátva istálló, szin, és tágos négyzetű udvarral, melyre igen szép és nagy épület építhető. f. é. October hó 17-én, délelőtti 10 órákor, másodsor és utoljára árverés által el fog adatni.

Árverési feltételek.

Árverelni szándékozók a becsár 10percentjét letenni tartoznak. A legtöbbet ígérő a vételárból 4000 ezüst frotot azonnal, a többit fél év alatt tartozik lefizetni. A fennebb kitézött határnap délutáni 3. órájkor ugyan e garmadhoz tartozó Aradváros határában, az úgynevezett gelini és orovilli dűlőbe 4 lánex jó minőségű kaszálóföldek is el fognak árvereltetni.

Feltételek:

Venni szándékozók a föld-e nézve is, a becsár 10 percentjét letenni tartoznak, a legtöbbet ígérő pedig eg. hó mu'va köteles lefizetni, meggyesvén: miként az árverés alkalmával az örökösök közös meggyezésével a körülményekhez képest az árverési feltételek meg is könnyíthetnek.

Kundmachung.

Vom k. k. Comitatzgericht in Arad wird hiemit kundgemacht, daß das zur Verleihenchaft der weil. Barbara Szalay gehörige in Arad in der Herrngasse sub Nr. 309 gelegene, aus guten Materialien erbaute und aus 4 Zimmern, Kammer, einem Keller auf 1000 Cimer, Stallung, Wagenremise und einem geräumigen vierseitigen Hofe, worauf ein schönes, großes Gebäude erbaut werden kann, bestehende Haus, am 17. October l. J., 10 Uhr Morgens, zum zweiten und letzten Male, im Exitationis-Wege verkauft werden wird.

Exitationis-Bedingnisse:

Exitationislustige haben 10 Perc. des Schätzungswertes als Badium zu erlegen. Der Meistbietende hat 4000 fl. C.M.ogleich, den Rest der Kaufsumme aber nach einem halben Jahre zu bezahlen. Am obigen Tage, Nachmittags 3 Uhr, werden zugleich die zu eben dieser Verleihenchaft gehörigen, im Arader Keller in den sogenannten Gelfner und Drovier Abtheilungen gelegenen 4 Ketten Wiesenfelder von guter Beschaffenheit licitando verkauft werden.

Bedingnisse:

Kauflustige haben ebenfalls 10 Perc. des Schätzungswertes als Badium zu erlegen, der Ersteher hat die Kaufsumme nach Verlauf eines Monats zu bezahlen, wobei bemerkt wird, daß bei der Exitation über gepflogenes Uebereinkommen mit den Erben, nach Umständen auch erleichterte Kaufbedingungen erzielt werden können.

903. szhoz. (1076-1,3) 1856.

Arverési hirdetmény.

A kisjenői es. kir. szolgabírói hivatal mint bíróság részéről közhírré tétetik, miszerint zarándi kiskorú Színtyán Florára attya után esendett javak, u. m.: Zarándon 141. sz. a. ház, 800 négyzetű öl beltelekkel s 1/4 küllállományi föld, az ő színte közbejött halálával megnyílt örökösödés folytán jelentkezett oldalagos rokonok kérelmére fent. a. nyilvános árverésen bíróságilag eladatni rendeltetvén; az árverés határidejéül f. évi November 8-án, szűkség esetében 25-én színhelyeül pedig Zaránd tüzetett ki. Az árverési-feltételek a bíróságnál megtudhatók. Kisjenőbe Oct. 8-án 1856.

Cs. kir. szolgabírói hivatal

Arverési hirdetmény.

Szabad kir. Arad városa polgármesteri hivatala részéről közhírré tétetik, miszerint tulajdonához tartozó, s a város mellett elterjedő ez előtt közlegelőnek használt 1200 hold föld, holdját 1100 négyzetű ölével számitva, több rendbeli térszágban elosztva, 10 egymástáni évekre árverés útján haszonbérbe fog adatni. Haszonbérbe venni szándékozók f. évi October 28-ik napján, reggeli 9 órára mint meghatározott árverési napra 10 perc. száztóli bánatpénzel ellátva a városház teremében megjelenésre ezennek meghívtnak. Irásbeli ajánlatok, holdjától megajánlani szándokolt özvegy világos meghatározásával a polgármesteri hivatalhoz, bepecsételve, folyó év October 27-ikig beküldendők. Az árverési-feltételek, naponta a rendes hivatalos órákban a városi számvéviségnél megtekinthetők. Arad September 28-án 1856.

Horváth m/p., polgármester.

Horváth m/p., polgármester.

Exitationis-Kundmachung.

Von Seite des Bürgermeisterramtes der königl. Freistadt Arad, wird hiemit kundgemacht, daß von der städt. Gutweide nächst der Stadt 1200 Joch Felder, in mehreren Particellen eingetheilt, das Joch a 1100 Quadrat Klafter gerechnet, auf 10 nacheinander folgende Jahre verpachtet werden. Die Exitationis-Abhandlung geschieht am 28. October l. J., Früh 9 Uhr, im Rathhause, wozu Pachtlustige mit einem 10 percent. Badium versehen, eingeladen werden. Schriftliche Offerte, sind mit dem ziffermäßigen Anbote für ein Joch Feld versehen, bei dem Bürgermeisterramte, versiegelt bis 27. October l. J. einzureichen. Die Bedingnisse können täglich, während den Amtsstunden, in der städt. Buchhalterei eingesehen werden. Arad am 28. September 1856.

Horváth m/p., Bürgermeister.

Horváth m/p., Bürgermeister.

Hirdetmény.

Az aradi es. kir. v. k. bíróság részéről ezennek közhírré tétetik, miszerint Ormos Rozália hagyatékához tartozó ingóságok s ékszerek, bútorok, f. évi October hó 20-ik napjának d. e. 9 órákor, a helyszínen fognak eladatni. Az aradi es. k. v. k. bíróságtól.

Kundmachung.

Von Seite des k. k. Arader städt. deleg. Bezirksgerichtes wird hiemit bekannt gemacht, daß die zur Verleihenchaft der Natalia Ormos gehörigen Mobilien, Präctien, Einrichtungstücke, mittelst einer am 20. October l. J., Vormittags 9 Uhr, an Ort und Stelle abzuhaltenden Exitation verkauft werden. Arad am 28. September 1856.

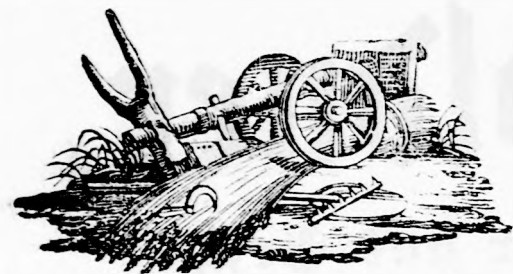
K. k. städt. deleg. Bezirksgericht.

Nichtamtliche.

Preß-Germ

täglich frisch à 24 fr. pr. Pfund in der Specerei-Handlung „zum weissen Hund.“ (1081-1,3)

Nr. 8... tisztelettel Pénteken, a boronák és szecs... fai... beehrt sich M., zwifchen den Bürgern Pflügen, und H... Redact... der Zeitung... gausjährlig... dationsbureau... Die... 1857 einjend... Egy 300... utczai 897... Ein We... der Deczy... miethen... Zu... Im... Bischofsga... mer zu... Eingänge... 1070-2,3... Bern... Auf d... wirthshaus... an, ein... drei Jahre... aufzunehm... ertheilt der... Jo... auf dem... (1053-3... Gefert... Lande, wel... suchen, in... wo sie nich... Aufsicht ge... die sorgfält... schaften er... (2,3) Zu... in der Bisch... die 2 Gen... jeßt die Red... 1. Novemb... An... In de... 506 in der... wahl der... de zu ver...



Weisse Théophil,

cs. kir. orsz. szabad. gazdasági gépek gyáranak tulajdonosa Temesvárt,

tisztelettel meghívja a t. cz. birtokos- és földgazda urakat Temesvárt Pénteken f. h. 17-én, délelőtti 10 órakor, az úgynövezett kis polgár- réten, a Jósefváros közelében történendő gyakorlati kísérlethez ekékel, boronákkal, vetőgépekkel, kukoriczamorzsoló-, cséplő- és szecskavágó-gépekkel.

Théophil Weisse,

faiserl. königl. landesprivil. Maschinen-Fabrikant in Temesvár,

beehrt sich die pl. i. Herren Dekonomen zu einem Freitags am 17. d. M., zwischen 10-2 Uhr Vormittags, in Temesvár, auf der sogenannten kleinen Bürgerwiese, zunächst der Vorstadt Josephstadt stattfindenden Versuche mit Pflügen, Eggen und Säemaschinen, Kukuruz-Rebler, Dresch- und Häckelschneidemaschinen, ergebenst einzuladen.

Pränumerations-Anzeige:

„Wiener Mittheilungen.“

Zeitschrift für israelitische Cultur-Zustände

Redacteur und Herausgeber Dr. M. LETTERIS.

Wir erlauben um baldige Erneuerung der Pränumerations auf unsere „Wiener Mittheilungen“, um in der Zuwendung keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Preis für Oktober bis December 1 fl. 30 kr. ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl.

Alle Einwendungen von Briefen, Geld und dgl. sind franco zu richten einzig und allein an das Redaktionsbureau der „Wiener Mittheilungen“, Wien, Leopoldstadt, große Fuhrmannsgasse Nr. 386.

Wir erlauben die neu eintretenden Abonnenten, sich bald zu melden. Die schon jetzt 6 fl. 6 M. als ganzjährigen Pränumerationsbetrag auf die „Wiener Mittheilungen“ für 1857 einmenden, erhalten die Blätter des letzten Quartals 1856 gratis zugeföhrt.

Egy 300 akóra való pincze az Orczy- utcazi 897 sz. a házban, bérbe adó.

Ein Weinkeller für 300 Eimer, ist in der Orczy-Gasse sub Nr. 897 zu vermieten. (1079-1,3)

Zu vermieten.

Im Hause des Gefertigten, in der Bischofsgasse, ist ein großes Cassenzimmer zu ebener Erde mit separatem Eingange stündlich zu vermieten. 1070-2,3 Wilhelm Berger.

Verrechnungswirth.

Auf dem Békészer großen Einkehrwirthshaus wird vom 1. November l. J. an, ein Verrechnungswirth auf drei Jahre, unter billigen Bedinamissen aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft erteilt der Pächter

Josef Wechsler,

auf dem St. Peters-Platz Nr. 205. (1053-3,5)

Avis.

Gefertigter er bietet sich Kinder vom Lande, welche die hiesige ijr. Schule besuchen, in Kost und Quartier zu nehmen, wo sie nicht nur unter gewissenhafter Aufsicht gehalten werden, sondern auch die sorgfältigste Nachhülfe in den Wissenschaften erhalten.

Leo Seitelcs,

öf. Professor an der hiesigen ijr. Realschule. (2,3)

Zu vermieten

in der Bischofsgasse im Szabó'schen Hause die 2 Gewölblokale, in denen sich jetzt die Redaction d. Blts befindet, vom 1. November l. J. Auskunft daselbst.

An Kunstfreunde.

In der Schmied-Schmiedgasse Nr. 506 in der obern Etage sind eine Auswahl der schönsten Aquarell-Gemälde zu verkaufen. (1064-2)

Josefa Bacher,

f. k. priv. Zeichenlehrerin der Damenkleider-schnitte aus Wien,

beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß sie nunmehr für den Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen und Zusammenfügen der Damenkleider, wodurch die Damen in kürzester Zeit die Fähigkeit erlangen, ihre Kleider nach jedem Geschmack und jeder Mode selbst fertig zu können, einen neuen Lehrkurs eröffnet und zur zahlreichen Theilnahme hiemit höflichst einladet.

Wohnt Hauptplatz, im Tunner'schen Hause Nr. 8, im 2ten Stock. (1055-3,3)

Nachdem die in Nr. 75, 76 und 77 der „Arader Zeitung“ als in Verlust gerathen angezeigten Sparkassabüchel der Antonia, Jilka, Eriska und des Josef Tröböl zum festgesetzten Termin nicht zum Vorschein gelangt sind, so werden dieselben hiemit von Seite der Eigenthümer als amortisirt erklärt. Arad am 13. October 1856. (1074-1)

Vorläufige Marktanzeige.

Die Eigenthümer des am Wiener Kohlmarkt befindlichen, zur Versendung nach der Krimm bestimmten

Leinwandlagers,

haben sich entschlossen einen Theil dieses wegen seiner Echtheit und nie dagewesenen Billigkeit berühmten Lagers dem pl. t. hiesigen und marktbesuchenden Publikum aus der Ursache zur Verfügung zu stellen, weil sie erstens nicht im Stande sind, alle aus der Provinz an sie ergehenden Aufträge zu effectuiren und zweitens der großen Spesen halber nichts zurückgeführt werden darf.

Preis-Verzeichniß:

Table with 2 columns: Description of fabric and Price. Includes items like '1 ganzes Duzend echte Leinentüchel', '1 Stück 30ellige Leinwand', etc.

Alle Gattungen Garnituren, Caffetücher, Rumburger-, Irländer-, Drabanter- und Holländer Weben werden im Verhältnisse noch billiger verkauft, und Abnehmer von größeren Parthien erhalten einen besondern Rabatt.

Das Verkaufslotale wird sich auf dem Hauptplatze, im Forray'schen Hause, vis-à-vis dem Kiosk befinden. (1085-1)

Verrechnungswirth.

Für das große Einkehrwirthshaus im Neugebäude zu Mezöhegyes wird ein solider Verrechnungswirth gesucht.

Näheres zu erfahren bei Herrn

Leopold Epstein, Brückgasse im eigenen Hause. (1-3)

M. G. Saphir's humoristischer Volkskalender für 1857

ist zu haben bei Gebrüder Bettelheim, Buchhändler in Arad. Preis 36 kr., mit astronomischen Kalender 40 kr. C. M. (1078-1,2)

Einige 100 Stück Rohrmatten

sind billig zu verkaufen und das Nähere zu erfragen in der Spezerei-Handlung des Herrn

Josef Horváth. (1080-1,3)

Zu vermieten.

Im Hermann'schen Hause No. 281, auf dem Hauptplatze, ist eine Wohnung im 2. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Boden und Holzkloge, vom 1. November l. J. zu vermieten.

Ebenselbst ist gleichfalls im 2. Stock noch eine Wohnung aus zwei Zimmern, Küche, Boden und Holzlage bestehend vom 1. November l. J. an zu vermieten. Näheres beim Hausmeister im Hause daselbst. (1081-1)



stärkenden Bestandtheile die afficirten Schleimhäute in den Bronchien wieder kräftigen.



Es unterscheiden sich Dr. Koch's krySTALLisirte Kräuter-Bonbons nicht nur durch ihre wahrhaft wohlthunenden Eigenschaften sehr vortheilhaft von den oft angepriesenen sogenannten Ottonen, Pate pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungs-Organen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keine Lei Magen-Beschwerden, weder Säure noch Verschleimung erzeugen oder hinterlassen.

Um Verwechslungen zu vermeiden, wolle man gefälligst genau darauf achten, daß Dr. Koch's Kräuter-Bonbons in jungenliche Schachteln, — deren weiße mit brauner Schrift gedruckten Etiquetts das nebenstehende Siegel führen, — gepackt sind und nach wie vor in Arad einzig und allein verkauft werden bei Tedeschi & Zukovits, sowie auch in Csakova: Herm. Naschitz, Békés-Csaba: Apoth. Jos. Laczay, Gross-Kanischa: M. W. Welisch, und A. Rosenfeld, Czegled: A. Christof, Csongrad: Sam. Keller, Debreczin: Jos. Csanak und Apoth. Carl R. Vincze, Facset: D. Hirschl & Comp., Grosswardein: Math. Huzella und Ant. Janky, Gyula: Apoth. August Lukács und Carl Császár, Hatzfelld: Joh. Telbisz, H.-M.-Vásárhely: Jos. Braun & Comp., Kecskemét: Schwarz & Reiner und Apoth. Carl Handt, Lippa: A. L. Desko, Lugo: Jos. Arnold und Anton Schiessler, Makó: Sam. Ocsovsky, Madaras: Carl Breitner, Nagy-Kikinda: N. Schanner, Nagy-Szt.-Miklós: Fr. Klár, Szegedin: Jos. Sujan u. Stadt-Apoth. F. Baurnefeind, Szentes: Gábor Pollak, Szolnok: Apoth. Steph. Schefftsik, Szent-Anna: F. Silberreis, Török-Kanischa: P. Firigyházy, Turkevi: Kondorosi Miklós und in Zenta: bei Gebr. Wuits.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons sind in den obigen Städten bei Niemand anders als bei den hier namhaft gemachten resp. Herren Depositären ächt zu haben. (Ins. 32-2,12)

Öffentlicher Dank.

Der Gefertigte, welcher vor ungefähr zwei Jahren durch einen Schlagfluß fast gänzlich gelähmt und von mehreren Aerzten längere Zeit erfolglos behandelt wurde, hat endlich auf mehrseitiges Anrathen seine Zuflucht zu der **Dampfbadeanstalt des Herrn Franz Klein** in Arad genommen. Die Wirkung dieser Cur, der sich der Gefertigte durch längere Zeit unterzog, war eine wunderbare, da sie dem Gefertigten den vollen Gebrauch seiner Gliedmaßen wiedergab und denselben nahezu gänzlich hergestellt hat. Aber nicht allein dieses glückliche Resultat, welches nicht mehr vereinzelt dasteht und für den Werth der Dampfbadeanstalten den sprechendsten Beleg liefert, veranlaßt ihn diese Thatsache der wohlverdienten Öffentlichkeit zu übergeben, sondern hauptsächlich der Wunsch, andere in gleicher Lage befindliche Unglückliche und Leidende auf diese wahrhaft wohlthätige Anstalt aufmerksam zu machen. Außerdem, daß dieselbe den sie Benützenden in vielen Leiden sichere Heilung, oder mindestens bedeutende Linderung und dabei allen möglichen Comfort und jede Bequemlichkeit bietet, ist der Inhaber Herr Klein, mit wahrer Humanität, auf das Sorgfältigste bemüht, jedem Patienten mit seinem auf mannichfache Erfahrungen gestützten ärztlichen Rath an die Hand zu gehen und läßt auch die Bedienung des Wartepersonals nichts zu wünschen übrig. Möge daher dieses dem Herrn Franz Klein zum Ruhm und zur Ehre gereichende Etablissement beim Publikum nahe und fern jene Würdigung finden, welche dasselbe in so hohem Grade verdient.

Arad im October 1856

Paul v. Kornis.

(1064-2,3)

Gasthaus-Eröffnung.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er das Gasthaus „zum goldenen Stern“ in der Brückgasse, welches von Seite der Eigentümer auf das vollständigste renovirt und in guten Stand gesetzt wurde, übernommen hat, und dasselbe **am 1. November l. J.** eröffnen wird. Für gute und bequeme Einrichtung der Passagierzimmer, sowie für geschmackvolle Speisen, echte Getränke und aufmerksame Bedienung wird bestens Sorge tragen und bittet demnach um zahlreichen Zuspruch

Arad im October 1856

Adolf Tunkelsberg.

T. cz. ügyvéd urak használatára GOLDSCHIEDER H. irodájában

(püspök-utczai Szabó-házban)

kaphatók :

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1. Térítvények. | 9. Csödkeresvények. |
| 2. Mindenféle meghatalmazások | 10. Mindenféle költségjegyzékek. |
| 3. Tényvázlatok. | 11. Mindenféle végrehajtási kérvények. |
| 4. Leleletek. | 12. Beesomózási kérelmek. |
| 5. Sommás váltókeresvények. | 13. Periratok kiadatásáérti kérelmek. |
| 6. Szóbeli keresvények. | 14. Biztosítási, végrehajtás iránti kérelmek. |
| 7. „ „ midön föeskü általi bizonyítás esete forog fenn. | 15. Ellenbeszéd, válasz, viszonyválasz, végirat megengedése iránti kérelmek, végirat és ellenvégiratokra használható csinosan nyomtatott ivenk. |
| 8. „ „ midön tanúk, vagy pótló eskü általi bizonyítás esete forog fenn. | |

A fentebbi nyomtatványok legjutányosabb áron.

Jelentés.

Kis-Indiai jegyzőség részére egy jegyzői segéd kerestetik, melly a magyar és német nyelvet jól érti és a számadásban is jártas, kedvező feltételek mellett. Közelebb értesítés e lapszerkesztőségénél nyerhető.

Avis.

Für das Notariat in Kis-India wird ein Notariatsgehülfe, welcher der deutschen und ungarischen Sprache in Schrift und Wort vollkommen mächtig, auch mit dem Rechnungswesen vertraut sein muß, unter guten Bedingungen aufzunehmen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Blattes.

(1067-2,3)

Zu vermietthen.

Im Stöckchen Hause auf dem Hauptplatze ist die Wohnung Nr. 32, bestehend aus 3 Zimmern, Vorhaus, Küche, Speis, Holzlage und Boden, mit der Aussicht auf den Hauptplatz, schön gemalen und rein, vom 15. October l. J. zu vergeben. Näheres beim Hausmeister.

(1059-3,3)

Für das große Gast- und Kaffeehaus in Pantota „zum weißen Kreuz“ wird ein solider

Verrechnungswirth gesucht. Näheres ist darüber zu erfragen in Pantota beim Regalien-Pächter.

(1061-2,6) **Moris Künstler.**

Ha. Goldner,

Herrensneider aus Pest,

beehrt sich dem hochgeehrten Publikum Arad's und der Umgegend anzuzeigen, daß er ungeachtet des ihm bekanntlich auf der letzten Debrecziner Marktreise zugestohlenen Brandunglückes, wodurch der größte Theil seines Kleiderlagers zerstört wurde, durch die Theilnahme seiner Geschäftsfreunde im In- und Auslande in den Stand gesetzt ist, zum kommenden Markt mit einem ganz neuen, wohlfortirten

Kleiderlager für die Wintersaison

in Arad einzutreffen. Das ihm bisher zu Theil gewordene gütige Vertrauen, dessen er sich hierorts schon seit vielen Jahren erfreuet, berechtigt ihn zu der Hoffnung, daß seine hochverehrten Kunden ihn auch diesmal mit ihrem Zuspruche beehren werden, um so mehr, als sein Kleidervorrath sowohl aus den vorzüglichsten Stoffen, als auch auf das Elegante und Modernste verfertigt ist.

Das Verkaufsfokal wird sich, wie bisher im Hotel „zum weißen Kreuz“ befinden.

Pest im October 1856.

(1044-3)

Öffentliche Anerkennung.

Der Gefertigte fühlt sich verpflichtet der Triester-Versicherungsgesellschaft **Riunioni Adriatica di Sicurtà**, welche durch ihre General-Agentenschaft in Pest und die Bezirks-Agentenschaft in Buttyin bei Herrn **August Fink**, einen von ihm erlittenen Brandschaden auf die schnellste Weise liquidiren und entschädigen ließ, hiemit seinen wärmsten Dank auszudrücken und diese Gesellschaft Jedermann auf das Eindringlichste zu empfehlen.

Kujed am 6. October 1856.

(1060-2,2)

G. Feldscher.

Ärztliches Gutachten

Unterzeichneter hat im Verlaufe mehrerer Jahre sowohl an sich selbst, als an mehreren seiner Kranken die Erfahrung zu machen Gelegenheit gehabt, daß das Anatherin-Mundwasser des Zahnarztes Herrn **J. G. Popp** nicht allein gegen den üblen Geruch aus dem Munde, sondern auch zur Stärkung der Zähne und des Zahnfleisches, Reinhaltung und Conservirung desselben, sich als das beste Mittel bewährt habe.

Wien den 4. Juli 1856.

August Ritter v. Schäffer m/p.,

Doctor der Arzneykunde und Mitglied der medizinischen Facultät zu Wien.

* In Arad zu bekommen bei Herrn **J. Probst.**

- In Temesvar bei Hrn. L. Roth, Apoth.
- " G. Kifinda bei " Jenev & Solquir.
- " Gr. Weeskeres bei Frau R. Keisshaber.
- " Lugos bei Hrn. J. Arnold.
- " Baja " " Josef Diezl.
- " Debreczin " " P. Gafner.

In Zombor bei Hrn. Popits.

- " Gyula " " S. Bakai.
- " Szegedin " " Geyer & Comp.
- " M. Theresopol " " S. Milkó.
- " Großwardein " " J. Zafky.
- " Klausenburg " " Ged. Wolff Apoth.
- " Nagy-Bánya " " Brenner j. Apoth.

(1036-2)

Zu vermietthen.

Im Damjan'schen Hause ist eine Hofwohnung im 1. Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speis, Boden und Holzlage, vom 1. November zu vermietthen. Nähere Auskunft ertheilt Herr

M. Brüll,

Juwelier.

(890-11)

Eichel- u. Buchen-Mastung.

Zu der Gegend von Lippa, werden bis 1000 Stück Schweine zur Mastung in den Waldungen übernommen. Nähere Auskunft ertheilen in Arad die Hrn. **Tedeschi und Zukovits** und in Lippa Herr **Johann Kremsler.**

(1062-2,3)

Eichel-Mastung.

In der Monporocer herrschaftlichen Eichel-Waldung werden 800 Foch, welche von 2400 Foch nach Belieben ausgewählt werden können, zur Mastung von 300 Schweinen überlassen, worüber nähere Auskunft ertheilt

Leon B. Tedesco,

(2,3) vis a vis dem Comitathause,

Verpachtung.

Im Orte Kalátfa nächst Ortzydorf ist das Wirthshaus sammt Schankgerechtigkeit vom 1. November l. J. im Accord-Wege zu verpachten. Pachtinstige können sich täglich zu Kalátfa beim Verwaltungsamte einfinden.

(1077-2,2)

HirDETmeny.

Arad megyében Szt-Tamási pusztán létező szesz-gyár, serház, 113 hold részint szántó, részint kaszálóföld, 180 ökörre hízaló istálló és koreasmával együtt több évekre hasznosbérbe kiadandó.

Közvetlenül értekezhetni és végezhetni Szt-Tamáson a tulajdonossal.

(1017-6,10)

Ház-eladás.

Halász-utca, belváros 147-ik sz. alatt 2 szoba, konyha és kamarából álló ház szabad kézből eladó. Közelebben értekezhetni a házban lévő Roman György tanulóval.

(1052-3,3)

Für Arad sam
jährig 6 fl.
eljährig 1 fl.
findung ganz
1 fl., vierte

Ersteint

Wien,
erklärt, dieses
beim großen Be
wollte man gle
natürlich erlitte
den Sturz, den
Europa. Bald
einmal ein vo
sonden eine g
ris ist ruhig,
Geldcalamität
vorgerufene The
gierung Napole
unerbittlichen
doppelten Ver
Die Dep
Wiedereinsetz
hat hier in p
rascht, man w
men müsse, un
den That“ hat
daß er nicht se
Von Nea
maß, noch imm
dieselbe, d. h. f
in mehreren J
zwei seiner Kr
dem Golse von
liche Angelegen
daß das Damp
Triest und die
Der österr
Tage seine Kei
seine Abschied
Der Nüt
Woche entgegen
Der aus
General Tobit
General Fader
Unsere A
jante“ Tage.
wurde von dem
9 Min. eine F
Öfen unter der
Am 12., 2 Uhr

Houtwijn
des Schiffes an
der ihm gerade
den Eingang u
Ruf das Schiff
Es war
auszumalen, zu
Wälder, verfilb
eines Palmbau
kehrte zu seinen
reich umher u
himmels erfüllt.
Die Pfla
schnell und ruhi
Bucht dahin.
Die Kraf
Ruder in's Wa
tungen und b
seines Herrn.
Sind sein
ters nähere Be
Ginnmal e
gers und ergrif
den er ohne
den liegt.
An der
fließt, um sich
Kraft wieder u